

12, 39, 40, 48 und 74<sup>a</sup>. In dieser Kampfgruppe von fast Brigadestärke waren bis auf Ausnahmefälle alle Offiziere kampfunfähig geworden. Als Führer traten an ihre Stelle Unteroffiziere und Gefreite. Das eigentliche Bild der siegreichen Teilschlacht läßt sich nur konstruieren durch die zahlreichen Einzel-Schilderungen in den Regimentsgeschichten. Oftmals werden auch Darstellungen der Generalstabswerke berichtet. Gewiß sind es meistens relative Kleinigkeiten. Aber sie können doch für exakte Forschungen von Bedeutung sein.

Die kulturellen und wirtschaftlichen Bemerkungen in den Regimentsgeschichten sind oft sehr aufschlußreich. So bringt z. B. die Geschichte der „Grenadiere zu Pferde No. 3“ eine unterteilte Kostenrechnung militärischer Ausrüstungen im Jahre 1703, nebst den Lebensbedingungen für Offiziere, Mannschaften und Quartierwirte. Manchmal handelt es sich nicht mehr um Militär-Geschichte, sondern um kulturgeschichtliche Zeitwiedergaben. Die Schilderungen von Hauptm. Bruno v. Stuckrad (Inf.-Regt. 26. Berlin, 1888) stehen auf höchstem Niveau.

Für Familienkunde sind die Stammlisten der Offizierkorps und der Generalität sehr aufschlußreich. Sie erscheinen oft in umfangreichen Bänden (so Gren.-Regt. 10 = 704 Seiten, Inf.-Regt. 25 mit 754 Seiten). Meistens enthalten sie den ziemlich vollständigen Lebenslauf (auch Elternhaus, Erziehung, Heirat, sogar Kinder) der Offiziere und Beamte in Offiziersrang. Einzelne Stammlisten sind gewiß sehr kurz. Aber die meisten Offiziere gehörten in ihrer Dienstzeit verschiedenen Regimentern an und gewöhnlich läßt sich eine eingehendere Beschreibung finden. Wurden Offiziere aus anderen deutschen Heeren übernommen, so finden sich auch hierüber Angaben (z. B. Stammliste der Leib-Garde-Husaren: W. v. Tietzen, bis Sept. 1815 sächs. Major, an der Moskwa verwundet, zuletzt preuß. Komd. General bis 1856, gest. 1869, nebst den genauen Zwischendaten).

Die Bilder von Regimentsangehörigen, und zwar von Offizieren und Mannschaften, werden in vielen Regimentsgeschichten und Stammlisten gebracht und stellen einen ihrer besonderen Vorzüge dar. So bringt z. B. die Regtsgeschichte des Leib-Kürassier-Regiments No. 1, Breslau, neben den vielen sonstigen Bildern noch eine geschlossene Sammlung von 245 Portraits. Im allgemeinen sind neben sehr einfachen Bildern immer vorzügliche Aufnahmen zu finden, die bei der heutigen Lichtbildtechnik sehr leicht vervielfältigt werden könnten. Auch hier gilt das oben gesagte, und es ist durchaus möglich, daß eine Familie, welche die Bilder ihrer Ahnen in den Kriegswirren 1939/45 verloren hat, sie über die Regimentsgeschichten und Stammlisten wiedererlangen kann, soweit es sich um deutsche aktive oder Reserve-Offiziere handelt. Entsprechend dem selteneren Einsatz von Landwehroffizieren sind deren Bilder weniger zu finden.

Die Zahl der erschienenen Regimentsgeschichten, die bis zum 1. Weltkriege veröffentlicht wurden, ist weder bekannt noch überhaupt feststellbar. Schon Dr. Paul Hirsch bedauert in seiner „Bibliographie der deutschen Regiments- und Bataillongeschichten“, Berlin 1905, daß „der Umstand, daß ein nicht unbedeutender Teil der Regimentsgeschichten als Manuskript oder im Selbstverlag, also nicht im Buchhandel erscheint, es mit sich bringe, daß auch die großen militärischen Fachbibliotheken (im Jahre 1905!) nicht mehr als die Hälfte aller Publikationen besitzen“. Dr. P. Hirsch bringt in der vorstehenden Bibliographie 869 Werke. Fritz Gg. Iwand bringt in seiner „Bibliographie der Dtsch. Regiments- und Bataillongeschichten von 1905—1914“ weitere 142 Werke. In der nachstehenden Bibliographie sind 331 Werke gebracht, so daß heute von den bis 1914 erschienenen Werken rd. 1340 Werke bekannt sind. — Die Regimentsgeschichten aus dem 1. Weltkriege sind leichter zu erfassen, denn sie wurden fast ausnahmslos über den Buchhandel veröffentlicht. Sie bilden eine gute und beachtenswerte